

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Bestellnummer: 25241
Für den Nachdruck: Nr. 26011
Schriftleitung u. Geschäftsverhältnisse:
Dresden-N., Marienstraße 25/26

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. Oktober 1929 bei täglich zweimaliger Zustellung fest 1,70 RM.
Bezugsgebühr für Monat Oktober 3,40 RM. einchl. 30 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr).
Eingelassener 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Werbemaßstab berechnet: die ein-
seitige 20 mm breite Zeile 25 Pfg., für anderwärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellenanzeigen
ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 20 mm breite Zeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg.
Offenergebnis 30 Pfg. Kautionsgebühren gegen Vorauszahlung

Draht u. Verlag: Siebich & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1048 Dresden
Nachdruck nur mit druck. Censurenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unsererlangte
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Die Sozialisten gegen Kabinettsumbildung

Curtius bleibt vorläufig im Außenamt

Der Weg der Volkspartei

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Okt. Die einseitige Befragung des Außenamtes mit Reichsminister Dr. Curtius soll sich etwa bis Mitte Dezember erstrecken. Bis dahin dürften die akuten außenpolitischen Fragen, die mit dem Youngplan in Zusammenhang stehen, abgewickelt sein. Im Anschluß daran wird ziemlich sicher mit einer Weichmachungskrise gerechnet, zumal

nach Ablauf des Provisoriums die Volkspartei eine Umbildung des gesamten Kabinetts herbeiführen will.

Schon jetzt läßt die Sozialdemokratische Partei erklären, sie wird keinen ihrer Vertreter im Kabinett opfern, selbst wenn man ihr dafür ein anderes Ressort zur Verfügung stelle. Bemerkenswert ist noch die Mitteilung, die Sozialdemokratie sei auf jeden Fall dagegen, einen Verzicht, diplomaten zum Minister zu ernennen.

Inzwischen geht die Diskussion über die zukünftige politische Entwicklung der Deutschen Volkspartei weiter. Das die Partei durch den Tod Dr. Stresemanns in ihrem Wesen getroffen ist, wird niemand bezweifeln. Schon deshalb besitzen sich Ratgeber verschiedener Orientierung, der jetzt führerlosen Partei Vorschläge zu unterbreiten. Am deutlichsten wird die „Kölnische Zeitung“, die kurz und bündig dem Wunsch Ausdruck gibt, daß Dr. Curtius Parteichef werden möge.

Neigünder gegenüber demgegenüber der „Hannoversche Kurier“ das Problem, der u. a. schreibt:

Die Volkspartei kann jetzt drei Wege gehen.

1. Sie kann sich einen neuen Führer aus ihren Reihen wählen und ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. 2. Ihren Reichstagen und ihrem Einklang läßt man allerdings bei weitem nicht mehr die Bedeutung zu, die sie in ihrer Sonderstellung als Aktionszentrum des zu ihr gehörigen, aber über die einzelnen Parteien weit hinausreichenden Staatsmannes besaß. Ihre Stärke würde nur noch auf der Zahl ihrer

Mandate beruhen. Je nach ihrer Stellung zum Kabinett würde sie bald an die Seite der Deutschnationalen gedrängt werden, bald mit den Demokraten in der gleichen Richtung gehen. Das ergebe bei Wahlen die Gefahr, an beide Parteien zu verlieren und nichts für sich zu gewinnen.

Sie kann sich zweitens als Deutsche Volkspartei dasjenige Programm zu eigen machen, für das sie die Worte nur von den Lippen des viel größeren Bevölkerungsstückes abzulesen braucht, als sie je Wähler hatte und sich zum Ziel setzen, mit diesem Programm Anhänger aus allen übrigen Parteien zu sich herüberzuführen.

Ihr 3. Weg ist ihre Auflösung auf der Grundlage eines solchen Volksprogramms in eine Partei neuen Namens, die Staatspartei, die Reichspartei, oder die Partei der Reichsreform, die alles zusammenfassen würde, was zwischen Jungens, Raas und Breitscheid steht, in die Demokraten, Wirtschaftsparteiler, Deutschnationale, die sich zum großen Ziel der Reichseinheit bekennen, die Jugend der Mitte und das ganze liberale Bürgertum mit einbeziehen müßte, das jetzt schon seit langem interesselos absteht.

Schließlich wäre noch eine nicht uninteressante Stimme der „Hamburger Nachrichten“ zu vermerken, die u. a. wie folgt lautet: „Aber nur mit dem Zentrum verbündet, wird die Sozialdemokratie selber einen Teil der Verantwortung tragen müssen.“

Die Volkspartei kehrt loslöser und vernünftigerweise ins Lager der nationalen Opposition zurück.

Es wird der Tag kommen, wo auch das Zentrum diesen Weg beschreiten wird. Der Tod Dr. Stresemanns ist in diesem Zusammenhang tief zu bedauern, denn es wäre im Interesse der Geschlossenheit der Deutschen Volkspartei wünschenswert gewesen, daß er noch selber das Signal zur Rechtswendung abgegeben hätte, wozu er schon den Arm erhoben hatte.“

Man sieht also, daß die Dinge im Fluß sind, und daß neue innerpolitische Gruppierungen infolge des Todes Dr. Stresemanns als sicher gelten dürfen.

Mißbrauch des Rundfunks

Severing will gegen das Volksbegehren sprechen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Okt. Der sozialdemokratische Reichsminister des Innern, Severing, beabsichtigt morgen im Rundfunk einen Propagandavortrag gegen das Volksbegehren zu halten. Dieser Vortrag soll auf sämtliche deutsche Sender übertragen werden. Schon heute muß gesagt werden, daß ein solches Vorgehen geahndet ist, schärfsten Widerstand in den reichstehenden Bevölkerungskreisen auszulösen. Wenn man schon die Ueberparteilichkeit des Rundfunks hinfertigen will, so ist zum mindesten zu verlangen, daß auch Befürworter des Volksbegehrens das Wort im Rundfunk erhalten können. Daß man dazu geneigt wäre, ist allerdings bisher noch nicht bekannt und leider wohl kaum anzunehmen.

Der Hindenburgfilm in Schulen verboten

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Oktober. Vom Untersuchungsaußschuß beim preussischen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, der entscheidenden Instanz für die Auswahl der Schulfilmprogramme, ist dem Hindenburgfilm die Eignung der Vorführung in den Schulen abgesprochen worden. Dieser Film ist auf Grund amtlichen Materials und von Photographien aus der Umgebung Hindenburgs hergestellt worden. Er behandelt das Leben des Reichspräsidenten von seiner Kindheit bis zu seinem 80. Geburtstag. Höhepunkte des Films sind Szenen aus dem Großen Hauptquartier während des Weltkrieges, Hindenburgs Aufenthalt in Hannover, die Uebermittlung der Nachricht seiner Wahl, der Einzug in Berlin usw. Das Verbot soll deshalb erfolgt sein, weil die Szenen nicht nach ihrer zeitlichen Anordnung sind, sondern nach künstlerischen Gesichtspunkten angeordnet sind. Hierdurch geht nach Ansicht des Ausschusses der historische Lehrwert des Werkes verloren. Diese sachliche Begründung wird allerdings kaum irgendwo Glauben finden.

Starkes Kundenliste wird veröffentlicht

Berlin, 8. Okt. Den Blättern zufolge hat der Magistrat bei der Staatsanwaltschaft durchgesetzt, daß heute städtische Beamte Einsicht in die Konten der Starkes erhalten werden. Die Namen sämtlicher Beamten, die mit der Firma in geschäftlicher Beziehung gestanden haben, werden vom Rechnungsführer der Stadt Berlin veröffentlicht werden. Der Magistrat will damit den Beweis erbringen, daß die Stadt bauern demnächst ist, die Aufklärung der unsauberen Angelegenheit in vollster Öffentlichkeit durchzuführen. Diese Veröffentlichung wird naturgemäß Hunderte von Namen kleiner und mittlerer Beamten aller Parteistellungen enthalten, die in völlig korrekter Weise auf Grund von Inseraten und Werbeschriften zu Kunden der Firma wurden.

Dr. Caspari rehabilitiert

Berlin, 8. Oktober. Wegen die bei der Untersuchung der Verschulungen Bar matts tätigen Staatsanwälte war seinerzeit ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden, in welchem ihnen Vorwürfe hinsichtlich ihrer Amtsführung bei der Untersuchung gegen die Bar matts gemacht wurden. Der damalige Staatsanwaltschaftsbevollmächtigte Dr. Caspari ist jetzt, nachdem der große Disziplinarhof unter Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. Liggers ein freisprechendes Urteil gefällt hat, zum Staatsanwalt beim Landgericht II in Berlin ernannt worden.

Maria Orska in Würzburg

Berlin, 8. Okt. Nach Feststellungen der Vermittlungszentrale beim Berliner Polizeipräsidium befindet sich die Schauspielerin Maria Orska, die seit ihrer Abreise von Wien vor einigen Tagen vermisst wurde, in ärztlicher Behandlung in der Universitätsklinik Würzburg.

Früher erhielt die Wiener Verwandten Maria Orskas einen Brief der Krankenstation der Universitätsklinik in Würzburg, in dem sie davon verständigt wurden, daß die Künstlerin seit Mittwoch dort liege.

Maria Orska war vom Stationspersonal bewußtlos neben dem Bahnkörper des Bahnhofs Alshausenburg aufgefunden worden. Sie lag unweit des D-Jugos Wien-Wien, mit dem sie von Wien abgereist war.

Nach man Frau Orska auffand, war sie nur notdürftig bekleidet. Der Bahnhofsvorstand ließ die Schauspielerin, die vollkommen bewußtlos war, durch Sanitätspersonal in die Klinik nach Würzburg bringen. Hier lag Frau Orska zwei Tage in tiefster Bewußtlosigkeit. Nach und nach beginnt sie zu sich zu kommen, doch ist ihr Erinnerungsvermögen noch immer hart getrübt. Sie ist noch immer nicht in der Lage, eine Schilderung zu geben, wie sie neben den Bahnkörper zu liegen gekommen ist. Sie hat nur noch den Wunsch geäußert, daß man ihre Angehörigen von ihrem Verbleib verständigen solle.

Ein Deutscher Torero in Madrid? Wie Savas aus Madrid meldet, hat dort der Torero Wilhelm Ras, der, wie behauptet wird, ein Deutscher ist, mit Erfolg seinen ersten Stierkampf in der Arena eines Vorortes bestanden.

Das Londoner Kabinett reicht Rußland die Hand

Billigung des Abkommens mit Dowgalewski

London, 8. Okt. Die halbamtlich bekanntgegeben wird, hat Außenminister Henderson dem Kabinett in seiner heutigen Sitzung einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit dem russischen Vorkonsul Dowgalewski erstattet. Das Kabinett hat das von ihm und Dowgalewski unterzeichnete Abkommen, das die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vorsieht, gebilligt. Das mit ihm alle Hindernisse für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Moskau bis auf die Bestätigung durch das Parlament aus dem Wege geräumt.

Der Inhalt der englischen Einladung

London, 8. Okt. Ueber die an die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Japan ergangenen Einladungen zu einer Seeabrüstungskonferenz meldet die „Times“: Das Dokument enthält ungefähr tausend Worte. Zu Beginn werden die Punkte aufgezählt, in denen die Regierungen der Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Laufe der Besprechungen zwischen Macdonald und General Dawes zu einer vorläufigen Verständigung gelangt sind. Danach besteht Einigkeit darüber,

1. daß die gegenwärtigen Verhandlungen das Ergebnis sind die Fortsetzung des Kriegsvertragspaktes (Kelloggpaakt) sind,

2. daß der Grundsatz der Parität der Flottenstärken für alle Kriegsschiffklassen akzeptiert wird, die nicht durch den Washingtoner Vertrag erfaßt werden und daß diese Parität am 31. Dezember 1930 erreicht sein soll. Die britische Regierung hat über diese Punkte mit den Regierungen der Dominions beraten, und es verlannt der „Times“ zufolge über die Definition der Parität, daß sämtliche Marinekriegskräfte des britischen Reiches in Rechnung gestellt werden sollen.

3. daß es wünschenswert ist, auch die Frage einer Revision der Dienstzeit von Schlachtschiffen aufzuwerfen, um die Durchführung des vollen Erklärungsprogramms zu vermeiden, das im Washingtoner Vertrag von 1922 vorgelesen ist.

4. daß beide Regierungen der Ansicht sind, daß U-Boote völlig abgeschafft werden sollten.

Daß aber diese Maßnahme nicht ohne die Zustimmung aller beteiligten Mächte durchgeführt werden kann.

Die „Times“-Meldung besagt weiter: Im allgemeinen wird anerkannt, daß eine endgültige Vereinbarung nur durch eine Konferenz mit den anderen Seemächten erreicht werden kann. Infolgedessen läßt die britische Regierung die vier anderen Regierungen zu einer Konferenz ein. Man hofft, daß die eingeladenen Regierungen sofort zu einem Meinungs-

austausch über die aufgeworfenen Fragen schreiten werden. In der Note wird ausdrücklich erklärt, es sei nicht geplant, einen neuen Mechanismus zur Behandlung der Seeabrüstung zu schaffen, im Gegenteil hoffe man, die Arbeit der Konferenz derart zu gestalten, daß dadurch die Aufgabe des Völkerbundes, der das gesamte Abrüstungsproblem zu behandeln hat, erleichtert wird.

Keine Ziffern in der Einladung genannt

(Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten)

Paris, 8. Oktober Die seit langem erwartete Einladung zur Abrüstungskonferenz der fünf Seemächte, die gestern nachmittag auf der französischen Botschaft in London übergeben wurde, trägt die Unterschrift des englischen Außenministers. Nach Nachrichten aus Washington enthält die Einladung, deren Wortlaut morgen veröffentlicht werden soll, keinerlei Ziffern, denn die amerikanische Regierung, das heißt

Präsident Hoover, habe sich auch in seinen Besprechungen mit Macdonald der Einlegung von Ziffern in die Einladung, wie sie England vorgeschlagen habe, widersetzt.

Nach den englischen Vorschlägen wären schon in der Einladung bestimmte Zahlen über den Tonnenschiffhalt, auf welchen die englisch-amerikanische Parität sich aufbauen soll, genannt worden, aber diese Ziffern seien nach in der Einladung gestrichen worden. Nach denselben Nachrichten aus Washington verlangt England für sich für seine Kreuzerflotte eine Gesamttonnage von 330 000 Tonnen, die sich auf 50 Kreuzer verteilen, als Mindesttonnage, die England annehmen könne. 15 Kreuzer von 10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen bestückt, wären in dieser Gesamttonnage mit einbezogen.

„La République“, das Organ Daladiers, schreibt zu den Besprechungen in Washington: Die Vereinigten Staaten befinden sich in ihrer Isolierung sehr wohl. Sie scheinen weniger denn je geneigt zu sein, sie in eine Isolierung zu zwingen umzuwandeln. Macdonald wird jedoch den Schein gewahrt haben, weil er heute bereits Einladungen an Frankreich, Japan und Italien zu einer Londoner Konferenz ergehen läßt, und diese Konferenz ist erst möglich geworden nach einer Einigung zwischen England und Amerika. Um diese Einigung herbeizuführen, wäre es aber nicht notwendig gewesen, übers Meer zu fahren. Es scheint also noch ein Zweifel über der Tragweite dieser englisch-amerikanischen Einigung. Was steht dahinter? Darüber wird man bald Bescheid wissen.

Der „Mitter der Themis“ unter Anklage. Gegen Henri Boulogne, den Freund und Helfer des falschen Marquis de Champaubert, den die Reklamekomödie des angeblich lebendig Begrabenen das Leben gekostet hat, ist in Paris Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden.

Drei deutsche Studenten in Lemberg vor Gericht

Wegen „Spionage“

(Dramatische Szenen unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Okt. Heute beginnt in Lemberg der Prozess gegen drei deutsche Studenten, die wegen angeblicher Spionage im Frühjahr dieses Jahres in Ostpolen verhaftet wurden. Diese drei erst 21 Jahre alten jungen Leute haben eine monatelange Untersuchung überleben müssen. Sie gehören der Deutschen Akademie-Wissenschaft an und unternahmen in besagten Gebieten Wanderungen, um die dort liegenden deutschen Bauernkolonien zu besuchen und sich ein Bild über die Lebensverhältnisse dieser Welt vorzugehen. Selbstverständlich photographierten die Studenten hin und wieder ein Bauernhaus und auch deutsche Bauern, mit denen sie zusammenkamen. Sie hatten auch ein begreifliches Interesse daran, über die wirtschaftliche und kulturelle Lage in diesen Ostschleslandteilen näheres in Erfahrung zu bringen. Diese harmlose Betätigung genährte aber den polnischen Behörden, um unter dem Vorwand der Spionage die drei jungen Leute hinter Schloß und Riegel zu legen.

Obwohl der Tatbestand für jeden, der guten Willens ist, klar sein dürfte, hat die Staatsanwaltschaft auf Grund einer jener beherrschenden Polizeibestimmungen, an denen Polen bekanntlich so reich ist, Klage erhoben. Danach ist schon das Sammeln von wirtschaftlichen und allgemeinen Informationen unter hoher Geheimhaltung bis zu fünf Jahren gefesselt. Die polnischen Behörden stellten sich nun auf den unbegreiflichen Standpunkt, daß es sich um eine Materialsammlung „für eine fremde Macht“ handele, und daß im Kriegsfalle diese jungen Leute zu Rundschafferdiensten herangezogen werden könnten. Die Lage ist für die bedauernswerten Studenten daher recht ernst, zumal die polnische Justiz schon immer im Auftrage der politischen Instanzen „Recht“ zu sprechen pflegte. Diplomatische Schritte, die der Krakauer deutsche Konsul verschiedentlich unternahm, sind leider vergeblich gewesen. Es muß schon heute gelagt werden, daß falls wirklich eine Verurteilung erfolgen sollte, von einem ungeheuerlichen Justizskandal

gesprochen werden müßte, der das Ansehen des polnischen Staates nur noch weiter beeinträchtigen könnte. Nach solchen Grundfragen müßte in jeder Zeitungskorrespondenz strafmäßig werden, der sich bemüht, auf Reisen durch Polen Verleumdungsmaterial zu sammeln. Weider ist nicht bekannt, ob die deutschen Behörden energische Schritte in Warschau vorbereiten, um den Polen vor Augen zu führen, daß mit deutschen Reichsangehörigen nicht so umgesprungen werden kann.

Bombenfurcht im Doppelner Prozess

Oppeln, 8. Okt. Im Prozess wegen der Ausschreitungen anlässlich des polnischen Gastspiels entstand heute eine gewisse Aufregung, als der Vertreter der polnischen Nebenkläger, Rechtsanwalt Simon, erklärte, er habe ein Schreiben erhalten, wonach ein der Verhandlung Teilnehmender gehört haben will, wie der Angeklagte Jentner erklärte, ein von ihm zu der heutigen Verhandlung mitgebrachter Koffer enthalte eine Uhr. Wenn Sara — gemeint ist anscheinend Simon — sprechen werde, werde er den Koffer in die Luft gehen lassen. Diese Mitteilung des Vertreters der polnischen Nebenkläger rief eine gewisse Aufregung hervor. Der Angeklagte erklärte aber, daß es sich um eine vollkommene Verwechslung der Tatsachen handle. Er habe nichts besonderes in dem Koffer. Vermutlich handelt es sich um die Kleider des Angeklagten, der ja bis gestern in Untersuchungshaft genommen war, da anscheinend Verdacht vorlag. Wegen mittag wurden die polnischen Zeugen in den Saal gerufen. Von den 58 polnischen Zeugen und Nebenklägern waren insgesamt 16 erschienen.

Nach der Vernehmung der letzten deutschen Zeugen begann sodann die Vernehmung der elf Nebenkläger. Als erster schilderte

Theaterdirektor Juna

die Vorfälle im Theater, die sich anschließenden Vorfälle auf seinem Wege zum Bahnhof und die im Bahnhof selbst. Er gab an, im Tunnel des Doppelner Bahnhofes von drei Leuten angehalten und von einem derselben geschlagen worden zu sein. Er will auch erzählen haben, wie zwei weitere Mitglieder des polnischen Theaters von denselben drei Personen mit Schlägen bedacht wurden. Eine positive Unterlage dafür, daß die Menne im Tunnel und auf der Straße sowie vor dem Theater organisiert war, könne er nicht geben. Er vermutet es aber.

Deutliches und Sächsisches

Ein Prozess um die Luftlinie Meckau-Berlin

Die erste Instanz wegen Vorgehens gegen die Luftverkehrsgesellschaft

Zum ersten Male beschäftigt sich jetzt das Gericht mit einer Klage wegen Vorgehens gegen die Luftverkehrsgesellschaft. Der Leiter der Norddeutschen Luftverkehrsgesellschaft, Direktor Cronsch, hatte einen polizeilichen Strafbescheid über 1000 Mark erhalten und dagegen Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Deshalb lag vor dem Amtsgericht Tempelhof eine Verhandlung statt.

Das Reichsverkehrsministerium legt den Luftfahrtunternehmungen, die es zugelassen hat, die Bedingung auf, daß sie für Planlinien eine Genehmigung einholen haben, damit auf diese Weise der regelmäßige Luftverkehr kontrolliert werden kann. Die Norddeutsche Luftverkehrsgesellschaft hatte im vorigen Jahre einen Planverkehr Plauen—Leipzig—Mokau—Berlin angemeldet und diesen auch bereits in ihrem Flugplan angesetzt. Das Reichsverkehrsministerium hatte aber nur den ersten Teil der Strecke, Plauen—Leipzig, genehmigt, für die Strecke Leipzig—Berlin über Mokau aber Genehmigung verweigert, weil wegen der von der Luftlinie bereits betriebenen Planverkehrs Leipzig—Dallau über Schmölln nach Berlin ein Bedürfnis nicht mehr vorhanden sei. Die Gesellschaft hatte daraufhin ihren Flugplan für die verbotene Strecke mit dem roten Stempel „Nach Bedarf“ verbessert. Die Anklage behauptet nun aber, daß diese Strecke regelmäßig und planmäßig besfliegen worden sei.

Der Rechtsanwalt ermächtigte in seinem Antrage die Strafe auf 500 Mark. Dagegen wandte Rechtsanwalt Koch ein, daß von einer Planlinie nicht die Rede gewesen sein könne. Es sei nur nach Bedarf geflogen worden. Die Gesellschaft habe auch während zweier Monate mit einem Berliner Zeitungsverlag ein Abkommen gehabt, und daß Flugzeug sei abgefliegen, sobald die Zeitungen eingeliefert worden waren, so daß man sich nicht hätte an einen Fahrplan gehalten habe. Im übrigen aber behauptet Rechtsanwalt Koch auch die Gültigkeit der vom Reichsverkehrsministerium verlangten Bedingungen. Es fehle jede Rechtsgrundlage dafür, den Betrieb planmäßiger Linien von einer Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums abhängig zu machen.

Das Amtsgericht wird am 14. Oktober die Entscheidung über die strittige Frage fällen, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für die Luftverkehrsgesellschaften auf alle Fälle bis zur höchsten Instanz durchgezogen werden soll.

Die Berliner russische Kirche unter dem Hammer

Dramatische Szenen vor Gericht

(Dramatische Szenen unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Oktober. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand heute die Zwangsversteigerung des Grundstücks statt, auf dem sich die russische Kathedrale, das Gotteshaus der russisch-orthodoxen Pfarrei befindet. Die Verhandlung gestaltete sich äußerst dramatisch, da neben vielen Angehörigen der russischen Emigranten auch Bischof Tschou, ein ehrwürdiger Greis mit seiner eigenartigen Amtstracht, dem schwarzen Talar und der aus Verhüllung geschützten Keule mit der russischen Kaiserkrone erschienen war, der das Gericht in russischer Sprache auf das beweglichste ansah, doch barmherzig zu sein und die Zwangsversteigerung der Kirche auszusagen.

Noch ergreifender wurde die Verhandlung, als eine erblindete 60jährige Letzungsfrau, die früher in Russland lebte und ihre letzten Erpinnungen für die russische Kirche geopfert hat, unter Tränen das Gericht bat, die Zwangsversteigerung nicht stattfinden zu lassen.

Die Verhandlung begann mit der Feststellung, daß die Zwangsversteigerung von einer Genfer Bank wegen der seit dem 1. April d. J. nicht gezahlten Hypothekenzinsen unter Kündigung dieser Hypothekensumme von 140 000 RM. beantragt worden ist.

Der Rechtsbeistand der russischen Kirche beantragte zunächst Vertagung des Termins und Einstellung der Zwangsversteigerung mit der Begründung, daß das Gericht von Amts wegen und durch Nachfrage beim Preussischen Justizministerium die Frage prüfen müsse,

ob die Zwangsversteigerung eines kirchlichen Zweckdienenden Gebäudes überhaupt zulässig sei.

Die russische Kathedrale sei von den russischen Emigranten unter größten Schwierigkeiten errichtet worden, nachdem die frühere russisch-orthodoxe Kirche in die Hände der Bolschewiken gefallen sei. Die russische Kathedrale diene nicht nur den russischen Emigranten als Kultstätte, sondern werde auch von den in Berlin wohnenden Serben, Bulgaren und Südslawen zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt. Außerdem sei es der Kirchengemeinde durch Verhandlungen gelungen, Mittel für

die Ablösung der zweiten Hypothek aufzubringen und die Versteigerung des Vertrags sei nur eine Sache von Stunden oder Tagen. Er bat den Vertreter der Gläubiger, doch nicht das unangenehme Schauspiel der Versteigerung eines Gotteshauses anzulassen. Der Versteigerungsrichter erklärte demgegenüber, daß er auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht besorgt sei, von Amts wegen die Zwangsversteigerung einzustellen. Er gab aber den Gläubigern anheim, in die einmündliche Einstellung einzustimmen.

Damit waren aber die Gläubiger nicht einverstanden, obwohl in letzter Minute noch Pfarrer Wieland von der Lutherkirche in Berlin im Auftrage des Reichsbundes für Freundschaftsarbeit der christlichen Kirchen auftrat und ebenfalls um Aussetzung der Zwangsversteigerung bat. Der Richter mußte jedoch dem Buchstaben des Gesetzes Folge leisten, und es kam hierauf zur Zwangsversteigerung. Es wurde eine Pause von einer Stunde eingelegt, nach der das erste Gebot abgegeben werden kann. Der Zuschlag soll auf das höchste Gebot erfolgen. Bei Schluß der Sitzung dauerte der Termin noch an.

Die Juwelen de Margerites gefunden

In der französischen Botschaft selbst

Berlin, 8. Oktober. In der Angelegenheit des großen Juwelen Diebstahls in der französischen Botschaft ist, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, eine überraschende Wendung eingetreten. Als Kriminalbeamte heute zu einer nochmaligen Durchsicherung in dem Gebäude erschienen, wurden die gesamten Schmuckstücke, in Papier eingewickelt, auf dem Podest einer Treppe gefunden, die vom Hofe zu den Räumen der Angeheften führt. Es fehlt kein einziges Stück.

Dampferunglück im Neuhorfer Hafen

Neuhorf, 8. Oktober. Der Dampfer „Neu Hampshire“, der zwischen Neuhorf und Neu-London verkehrt, liegt im Neuhorfer Hafen mit einem Marinebagger zusammen. Die Außenhaut des Dampfers wurde dabei über der Wasserlinie auf eine Länge von 25 Meter berast aufgerissen, daß ein Teil der Ladung ins Wasser fiel. Jedoch wurde niemand an Bord verletzt. Der Dampfer kehrte an seine Anlegestelle zurück.

Abbau des Ortsamtes für Kriegerversorgung?

Eine denationalisierte Anfrage an den Rat

Der denationalisierte Stadterordnete Rechtsanwalt Dr. Willy Bertsch hat an den Rat zu Dresden folgende Anfrage gerichtet:

„Unter den Kriegsbeschädigten und Kriegerrückbliebenen Dresdens haben Gerichte über eine beabsichtigte Dezentralisation des Ortsamtes für Kriegerversorgung in Dresden Urteile hervorgerufen. Unter dieser beabsichtigten Dezentralisation des Ortsamtes wird ein beabsichtigter Abbau dieses Amtes vermutet. Zu derartigen Beschlüssen tragen verschiedene Sparmaßnahmen des Reichsarbeitsministeriums auf versorgungswirtschaftlichem Gebiete bei. Es hat großes Befremden erregt, daß ein so wichtiges Vorhaben des Rates ohne jede Prüfung an ihm mit den führenden Verbänden der Kriegsbeschädigten und Kriegerrückbliebenen eingeleitet worden ist. Es soll beabsichtigt sein, einzelne Aufgaben des Ortsamtes für Kriegerversorgung in die städtischen Kreisversorgungsstellen zu verlegen.“

Durch eine in Aussicht genommene Dezentralisierung des Ortsamtes kann keine Ersparnis erzielt werden; es würden nur die Kreisversorgungsstellen mit neuem Personal besetzt werden müssen; denn es können durchaus nicht sämtliche Aufgaben des Ortsamtes für Kriegerversorgung in die Kreisversorgungsstellen verlegt werden. Die Zentralstelle müßte also unbedingt weiterbestehen bleiben.

Ich frage daher den Rat:

Verstehen die Gerichte auf Wahrheit? Wenn ja, welche Gründe sind bei der Ausarbeitung der Pläne maßgebend gewesen? Wie und wann soll die geplante Umorganisation vor sich gehen?

—* Raubtierüberfall im Jirkus Krone. In der Vortagsprobe im freien Raubtierbrennfeld der Tierkammer des Jirkus Krone wurde am Dienstag der Tierkämpfer Rose von einem 13-jährigen Tiger angefallen und an Kopf und Gesicht nicht unerheblich verletzt, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Überfall erregte natürlich erhebliches Aufsehen bei dem Publikum, das alle Tage diesen Proben beiwohnt.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Mit der Titelpartie in „Hoffmanns Erzählungen“ hat der neue Spieltenor Martin Kremer die Grenze überschritten, die seiner Naturbegabung gezogen ist. Er sah zwar wiederum sehr gut aus, und die Art, wie er den alternen Hoffmann des Nagenspiels und den jungen der drei Liebesabenteuer darstellte, lebendig und gegenständlich charakterisierte, zeugte von intelligenter Vertiefung. Aber die Stimme machte nicht mit. Sie erwies sich für die leidenschaftlicheren lyrischen Momente als zu flach, zu dünn. Schon gleich die erste lyrische Vision, das Intermezzo im Klein-Bad-Vied, fiel völlig ab, blieb klanglich dürftig, ohne Wärme, ohne Schwung. Ähnliches wiederholte sich in der Quillette-Szene und auch an anderen Höhepunkten. Hoffmann ist eben keine Aufgabe für den leichteren Spieltenor; die lyrisch-dramatischen Elemente überwiegen viel zu sehr. Man lasse Kremer in seinem Feld; da hat er sich bis jetzt ausgezeichnet und als wirkliche Bereicherung des Ensembles bewährt. Im übrigen ist Hoffmann auch ein Werk, das nach neuer Regie leidet; vielleicht ist ihm recht, was der „Fleidermann“ billigt war. Als Antonia half Jenny Jungbauer von Chemnitz aus, sehr sympathisch als zarte, blonde Schönheit, und erfreulich durch die Kultur und den Wohlklang ihres Singens. E. S.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, den 10. Oktober, Anrechtliche B. Plauer Dame mit Vattera, Elisa Stünzner, Irma Terzanti, Blafche, Burg, Vange, Schmalzauer, Helene Jung, Elfride Oberfern. Musikalische Leitung: Strieglar; Regie: Erhardt. Anfang 8 Uhr.

Die Ausgabe der Sinfoniekonzert-Anrechtkarten an neue Anrechtinhaber erfolgt nur noch bis mit morgen, den 9. Oktober, an der Opernhauskasse.

Die Ausgabe der Opern-Anrechtkarten für den 2. Teil der Spielzeit 1929/30 (sechs Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt von Montag, den 14. bis mit Donnerstag, den 17. Oktober 1929 an der Opernhauskasse von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr.

Schauspielhaus: Zum Gedächtnis Alfred Weners hat die Leitung der Staatstheater ein Sonderheft aufammenstellen lassen, das zwölf verschiedene Bilder des

verstorbenen großen Darstellers enthält; das Heft wird bis auf weiteres während der Abendvorstellungen, vermehrt durch die übliche Programmbeilage, verkauft.

* Das diesjährige Jahrbuch der Sächsischen Staatstheater mit Rückblick über die abgelaufene Spielzeit ist schon erschienen. Die Verwaltung der Staatstheater, die bisher schon an dem redaktionellen Teil des Jahrbuches wesentlich beteiligt war, erscheint zum ersten Male als Herausgeber des Jahrbuchs, dessen Prudierung sich etwas verzögert hat, da das Ableben von Meta Seinemeyer und Alfred Wener es zur Pflicht machte, den redaktionellen Teil, der vorher schon abgeschlossen war, durch Nachrufe für diese beiden mit den Staatstheatern so eng verbundenen Künstler zu erweitern. So bildet nun ein feinführender inhaltreicher Aufsatz von Dr. Otto Erhardt über Meta Seinemeyer und ein ähnlich gearbeiteter von Dr. Karl Böll über Alfred Wener den aktuellsten Teil des Inhalts. Anregende Studien über „Deutsches und italienisches Operndrama“ (Dr. Otto Erhardt) und „Bemerkungen zum Drama der Gegenwart“ (Dr. Karl Böll) geben voran. Sonst enthält das Buch die herkömmlichen Personalverzeichnisse und dann vor allem den Rückblick auf die Spielzeit 1928/29 mit Uebersicht über die in Oper und Schauspiel aufgeführten Werke, sowie die verankertesten Gastspiele. Das mehrlaufgeleitete Werk in der Oper ist die „Regenwälder Helena“ gewesen (21mal), im Schauspielhaus „Lumpacivagabundus“ (24mal). Das Opernhaus wurde von 228 026, das Schauspielhaus von 315 800 Personen besucht. Zahlreiche wohlgeleitete Szenen- und Kostümbilder von den Neubelien schmücken das Buch. Die neue Gestaltung des Umschlages, in dessen Mittelpunkt eine photographische Wiedergabe der Cuadrilla von Reichel auf dem Mittelbau des Opernhauses steht, ist nach einem Entwurf von Adolf Wahnke ausgeführt worden. Das Jahrbuch ist in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

* Das Konservatorium für Kunst und Theater zu Dresden bringt am Donnerstag, 10. Oktober, abends 7,30 Uhr, im Anhaltssaal zur Aufführung: Doppelpart für Orgel von Bach, Ungarische Rhapsodie für Violoncello von Grzymalar, Violinkonzert von Mendelssohn, Klavierkonzerte von Scriabin, Niguelto-Vertrag von Liszt und Polonaise für Klavier von Kurt Reiler, ferner Arlen und Eber von Verdi, Puccini, Strauss, R. Strauß.

* Die Dreihälbige Singakademie veranstaltet am 18. Oktober unter der Leitung ihres neuen Dirigenten, Prof. J. H. Kraczej, ihr erstes diesjähriges Winterkonzert im Künstlerhaus. Solisten: Altheide, Dörfler, Plamitta, und Konzertdirigter Hermann Wärtler. Karten bei Reichel.

* Galerie Neue Kunst (Etrichstraße 6). Neben George Grosz hat für diese Woche neu ausgestellt französische Graphik von: Picasso, Rouille, Derain, Mollet, Rogan, Roulot, Blamin, Laurencin, Bouffé.

* Konzert. Im leidlich gut gefüllten Palmengarten gaben Barbara Halbauer und Lotte Böttger ein Konzert, das recht angenehme Eindrücke hinterließ. Sängerin (Wizzo-Kli) und Pianistin hatten aus dem Schatzkästlein ihres Reizens das Beste ausgewählt, um künstlerische Tüchtigkeit zu beweisen — kein Wunder, wenn infolge dessen der Vortragsordnung ungewohnte Buntheit eignete. Lotte Böttger überzeugte auch als recht geschickte Geleiterin am Flügel von hervorragender Musikalität. Der Anschlag ist ein wohlgepflegter. Der Pedalgebrauch vertritt mehr Einschränkungen. In gewählter Schattierung kamen die drei Orgelchoralvorspiele von Bach-Santo zu Gehör. Dem Musiker freilich drängte sich der Gedanke auf, man soll der Königin der Instrumente das lassen, was Altmeyer Bach ihr gegeben hat. Fröhlichkeiten wurden bei Wiedergabe des Petrarconnettes von Liszt erkennbar, das aber nach stilistischer Seite hin nicht abel angefaßt war. Erstmals hörte man von Santo, dem ungarischen Pianisten aus Budapest Schule, vier Studien: „In Japan“. Volkslieder liegen zwarunde mit eigenartigen Gesangsstimmen. Japanische Harmonien geben eine Untermauerung von seltsamer Farbigkeit. In welchem Maße geteigert ist das rhytmisch stark betonte „Matsuri-Bagatelle“, ein Festlied, das in japanischen Theatern zur Ausführung der Pauken dient. Reicherer Wohlgefallen löste das Chopinlied der Pianistin aus, der man für ihre Gaben lebhaft dankte. Ueber fällige, gut ausgeleitete Mittel von angenehmer Klangfarbe verfiel Barbara Halbauer. Noch fehlt es an völlig lofer Longebung. Auch sind gewisse Eigentümlichkeiten bei den Violoncellen zu besichtigen. Die Gluckarte fand reiche Zustimmung. Die Wiedergabe der Brahmslieder überzeugte von dem Streben nach vertieftem Ausdruck. Das „Mitt du, daß ich geh?“ war zu schwerfällig genommen. Die Ballade „Jane Grey“ von Schjelderup schloß die Dichtung (Hammann) nur teilweise aus. In diesem Punkte steht der „Pausanias“ von Draeseke ungleich höher. Eine wirkungsvolle Ausführung beider Balladen benützt reiche Mittel an dramatischer Gestaltungskraft. Die Charakteristik der Sängerin hielt sich auf mittlerer Linie. Hugo-Boss-Lieder fanden am Schluß. An wohlwollendem Beifall und reichem Blumenlegen war kein Mangel. E. P.

* Stuttgarter Oper. Die letzte der Opern, die Altmeyer Dvorjak ein für Prag schrieb, das lyrische Märchen „Rusalka“ (Die Nixen 1901) erlebte in der reichsdeutschen Kraufführung in Stuttgart eine freundliche, mit erhebendem Beifall keineswegs laugende Aufnahme. Ein Stoff, ähnlich Vorhings „Urdline“, ist hier in vereinfachtem Gewebe der musikalischen Vertonung aufgesponnen, und wir hören eine

Wiederaufbau der Landwirtschaft

Die Dresdner Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

Selt Sonntag weilen Landwirte aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes in Dresden, um in den Sonderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft über die immer drängender werdenden Fragen ihres Berufs zu beraten und darüber hinaus in einer großen Zahl fachwissenschaftlicher Veranstaltungen neue Anregungen für die Praxis ihrer Betriebe zu empfangen, die sie dann zum Segen unseres Volkes in die Tat umzusetzen gedenken. Was die Wissenschaft, was unerlässliche Fortschritte ergründet hat, wird ihnen von berufenen Vertretern des in Frage kommenden Fachs dargelegt. Was neben der Theorie die Praxis im Laufe der letzten Jahre gefunden, angewandt und erprobt hat, wird aus dem engeren Kreise der Versuchlinge der breiten Öffentlichkeit zugänglich werden, so daß in regem Meinungsaustausch die Fülle der Erfahrungen in nubringende Arbeit umgesetzt werden kann.

Den Anfang mit diesen fachwissenschaftlichen Vorträgen machte

Die Düngerabteilung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Versammlung des kürzlich heimgegangenen Mitglieds der Abteilung Dr. Peter Müller (Waghäusel), auf dessen ehrendem Gedächtnis sich die Versammlung von den Vätern erhob. Das Wort zum ersten Referat erhielt Johann Professor Dr. C. H. Ingert (Pforten, N.-L.) zum Thema:

Ragbarmachung der Ergebnisse von Düngungsversuchen für die breite Praxis.

Es sei heute in den landwirtschaftlichen Betrieben verpönt, die Verwendung künstlichen Düngers auf Rezepten aufzubauen. Man verlasse, auf alle mögliche Weise den Nährstoffgehalt des Ackers nachzuprüfen. Dazu gehörten aber in erster Linie Dauerdüngungsversuche. Das könne bei größeren Betrieben und in Versuchsanstalten wohl durchgeführt werden, versage jedoch völlig in der breiten Praxis. Eine richtige Nährstoffverordnung werde nie gelingen. In der Praxis bleibe man auf Rezepten angewiesen. Am wichtigsten sei die Kalifrage, die auch für die Wald- und Heideböden größte Bedeutung habe. Für die Untersuchung des Bodens bilde die *Ultraviolettlampe* das beste Untersuchungsmittel. Es handle sich immer darum, die Rezeptur ausfindig zu machen und die Maßlichkeiten zu verfolgen, die nach den Bodenverhältnissen, nach dem Kalifutand des Bodens und nach der Stalldüngerrhöhe vorliegen. Das wäre jederzeit ausführbar. Es sei um so leichter, je mehr man sich von Einzeluntersuchungen freimache und auf Dauerversuche übergehe. Die sicherste Lösung läge in der Zusammenarbeit mehrerer Versuchlinge. Der Redner behandelte weiter die Intensität der Düngemittel und zeigte an graphischen Darstellungen deren Wirkung für den Ertrag.

Regierungsrat Wiegert, Abteilungsleiter an der Münchener Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, beschäftigte sich mit der

Wirkung steigender Stickstoffgaben auf die Sorten der Hauptgetreidearten.

Der Redner ging aus von den Feststellungen Ostners, Langs und Kemmermanns. Zwischen den einzelnen Sorten beständen in der Düngerausübung wesentliche Unterschiede. Die Ergebnisse der Untersuchungen machten zahlreiche Vorbilder anschaulich. Besonders das Beispiel des Anbaues der Vorpflanzungsarten für Winterweizen der DFG war lehrreich, da es die Unterschiede unter bestimmten Düngungsverhältnissen aufzeigte und den Einfluß des Düngers auf die Güte der Früchte vorführte. Dabei wurde nachgewiesen, daß die Düngung die Nachschärfbarkeit des Weizens in nur geringem Maße verändere. Bei den Weizenarten wurden die Eignungen für Brauwasser hervorgehoben. Eingehend behandelte der Redner zuletzt die Bedeutung der Untersuchungen für den praktischen Landwirt und den Pflanzengärtner in bezug auf die Intensität der Betriebe.

Obst- und Weinbau-Abteilung

In der Nachmittagsveranstaltung brachte Landwirtschaftsrat Trenkle, München, interessante Angaben über den deutschen Pfirsichbau.

Bei keiner Obstart sei die Einfuhr derart gestiegen, wie bei den Pfirsichen. Von 30791 Doppelzentner im Werte von 1 873 000 Mark der Vorkriegszeit sei sie emporgeschritten auf 143 883 Doppelzentner im Werte von 7 078 000 Mark im Jahre 1928. Wollte man in dieser Einfuhr einen Ausgleich schaffen, so müßte man 1 800 000 Pfirsichbäume neu anpflanzen. Die Ursache dieser Steigerung liege in der Bevorzugung der feineren Obstsorten durch die deutsche Verbraucherenschaft. Mit ihr müßte weiter gerechnet werden. Deshalb sei nicht nur der allgemeinen Qualitätssteigerung im Obstbau, sondern auch dem Anbau feinerer Obstsorten, insbesondere dem Pfirsichbau, größere Aufmerksamkeit zu schenken. An der Einfuhr von Pfirsichen bleibe Italien mit 98 bis

90 Prozent beteiligt. Dieses Land könne vom Juni bis Ende November frische Pfirsichobst liefern. Die Hauptanbaugelände für Pfirsiche seien bei uns die Vorderpfalz, Rheinbessen und die rheinischen Vorgebirge. Hier lege man den Nachdruck auf die Frucht von Sämlingspfirsichen, sogenannten Weinbergpfirsichen, da diese in unserem Klima größere Widerstandskraft entwickelten. Man müsse aber mehr und mehr zu einer einheitlichen Handelsware durch allmähliche Züchtung kommen. In der Pflege der Bäume, im Ausschneiden und Beräumen sowie im Ausbrechen der Früchte, könne man von den Italienern und Amerikanern manches lernen.

Mit der Technik im mitteldeutschen Weinbau beschäftigte sich Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Schloß Holschnitz. Ein Vergleich der alten unzulänglichen Technik mit der der Gegenwart ergebe, daß der mitteldeutsche Weinbau fortschrittlich tätig gewesen sei. Habe früher der Weinbau unter ungenügender Lichtführung für den Stock gelitten, so hätte man sich heute die Erfahrungen Rheinbessens zunutze gemacht und die Drahterziehung eingeführt. Neben der Technik im Weinberg, insbesondere auch auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung, sei man auch im Kellerbetriebe vorangekommen und zur feineren Behandlung der Weine übergegangen. Es mangle nicht mehr an neuesten Kellermaschinen und -geräten.

Diese Kellerbehandlung

erklärte eingehend Direktor Dr. Müller, Freiburg i. B. Während man früher vermieden habe, Molke einzuschwefeln, sei jetzt die Molkeschwefelung für nicht zu saure Weine eine als nützlich erkannt worden. Sie erhalte eine frische grüne Farbe und fruchtig schmeckende Weine. In der Kallumprossur müsse außerdem eine Verbilligung des Kellereibetriebes erreicht werden, da das Salz einfach im Weine gelöst werde. Nicht vorteilhaft für den Wein bleibe die Luftberührung bei der Kallfüllung. Die kolloidalen Stoffe und das überflüssige Eisen sowie die Phosphorsäure entferne der heutige Betrieb durch Ferrizyanallum, die sogenannte Möbllinger Schöpfung. Die benötigte Menge müsse aber je nachdem durch einen Weinschwefel festgelegt werden. Neuzüchtlich behandelte Weine könne man bereits beim zweiten Ablass nach sechsmonatiger Festsäuerung auf Flaschen füllen. Sämtliche Erzeugnisse der neuesten Kellerbehandlung kämen auch für Obstweine in Betracht.

Südweltafrika auf der Dresdner Herbsttagung der DFG.

Wenn die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft auf die Tagesordnung ihrer Kolonialabteilung in der Dresdner Herbsttagung eine Behandlung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Südweltafrika gesetzt hat, so beruht dies auf der Tatsache, daß in dem früheren deutschen Schutzgebiet von Südweltafrika, das seine ganze Wirtschaftskraft deutscher Arbeit verdankt, noch heute Tausende von Deutschen tätig sind, die in enger Beziehung zur allen Welt stehen. So dürfte der Vortrag des 1. Vorsitzenden der Landwirtschaftsgesellschaft und des Deutschen Bundes in Südweltafrika, Albert Bogatz, der über seine Erfahrungen aus vierjähriger Arbeit berichtet wird (Donnerstag, 10 Uhr, im großen Saal des Ränkelhauses), nicht allein in den Kreisen der deutschen Landwirte, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Anklang finden. Der Vortrag ist öffentlich und der Zutritt jedermann unentgeltlich gestattet.

Die teure Straßenbahn nach Cossebaude

Auf der nach Cossebaude führenden Straßenbahnlinie 19 bestehen zur Zeit Mißstände, die unter den Fahrgästen allgemeinen Unwillen erregen. Im Juni begannen am Bahnhof Cossebaude neben der Gleisverneuerung auch die Arbeiten für Einlegung der Schiene und eines Kabels. Diese Straßenbahnstrecke wird vom Stadteile Cotta aus bis zum Endpunkt in Cossebaude in der Hauptsache einseitig geführt. Mit dem Fortschreiten der Bauarbeiten in Richtung nach Dresden zu wurde der Endhaltepunkt der Straßenbahn immer weiter zurückverlegt. Die wichtigsten sind die Bauarbeiten so weit fortgeschritten, daß die Straßenbahn nur noch bis etwa 200 Meter hinter den Straßenbahnhof Gohlis fahren kann. Wegen des einseitigen Betriebes müssen jetzt, ohne Rücksicht auf die oftmals zahlreichen Fahrgäste, die Anhänger am Bahnhof Gohlis zurückgelassen werden. Die Grenze des Stadtariefes endet bekanntlich am Ränkelischen Wäldchen (Haltestelle: Am Urnenfeld) im Stadteile Gohlis. Für die Weiterfahrt bis zum Endhaltepunkt am Bahnhof Cossebaude wurden bisher 15 Pfennige erhoben. Obgleich sich die Straßenbahn nur noch eine rechtliche Distanz weiter vorziehen kann, müssen für diese wenigen hundert Meter Strecke nach wie vor ebenfalls 15 Pfennige bezahlt

werden. Die Fahrgäste empfinden es als eine große Ungerechtigkeit, daß man sie bezahlen, aber nicht weiterfahren läßt.

Von der Verwaltung des Straßenbahnhofs in Gohlis wird hierzu erklärt, daß die Schaffner Anweisung haben, die Fahrgäste an der Tarifgrenze aufmerksam zu machen, daß sich der Endpunkt bereits unweit vom Straßenbahnhof Gohlis befindet. Lehrender geschieht nun fast niemals. Es kommt daher häufig zu erregten Auseinandersetzungen, daß man bezahlt hat, aber nicht weiterfahren kann. Der jetzige Zustand muß umgehend beseitigt werden. Wenn die Direktion der Straßenbahn glaubt, auf das Fahrgeld nicht verzichten zu können, so würde es zweckmäßig sein, die Wagen überhaupt nur bis zum Straßenbahnhof Gohlis fahren zu lassen, und von dort aus einen Pendelverkehr mit Autobussen einzurichten, durch den die Fahrgäste auf Umwegen bis zur Endhaltestelle befördert werden. Laufende von Dresdner Ausflüglern, die am Sonntag die Straßenbahn nach Cossebaude benutzen, um die nahezu vollendeten Speicherranlagen aufzusuchen, fühlten sich enttäuscht und machten in oftmals drohlicher Weise ihrer Verzögerung Luft.

—* Sonntagsfahrkarten auch für den Dreifünftag. Im Sommer hatte die Reichsbahndirektion Dresden bekannt gemacht, daß für die katholischen Feiertage „Fronleichnam“ und „Peter und Paul“ Sonntagsfahrkarten ausgeben werden. Daraufhin hat der Volkskirchliche Rat den Antrag gestellt, daß auch für den gesetzlichen nicht mehr geschützten Dreifünftag, Epiphaniafest am 6. Januar, Sonntagsfahrkarten ausgeben werden. Da dieser Tag noch in die Schulferien fällt, ist auch rein äußerlich die Begründung dafür gegeben. Einen gleichen Antrag für den sächsischen Frühjahrsurlaub zu stellen, hat der Bund mit Rücksicht auf den Charakter des Tages unterlassen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat nunmehr dem Bund mitgeteilt, daß der Antrag für den 6. Januar genehmigt worden ist. Ein Erfolg sofortigen evangelischen Gegenstoßes!

— Verlängerung der Aufbrauchfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Aufdrucken. Briefumschläge, Streifbänder (für Druckladen), Zischen (für Warenproben), Anschriftzettel usw. mit unzulässigen Aufdrucken dürfen nur noch bis 31. Dezember 1929 ausgedruckt werden. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Vorderseite der Briefumschläge, Streifbänder und Zischen auf der Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilassung eines mindestens 2 1/2 Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande) beschränkt bleiben.

Aus dem Polizeibericht

Bersteller falscher Zichentronen-Noten erfaßt

In Sinnwald verhaftete vor einigen Tagen ein Unbekannter, mit einer falschen 500-Kronen-Note zu bezahlen. Als die Geschäftsinhaberin das Falschstück erkannte, rief ihr der Unbekannte die Note aus der Hand und flüchtete. Es gelang, den Unbekannten, einen 17 Jahre alten Burischen aus Dresden, der den Schein selbst hergestellt hatte, beim Ueberstreifen der Grenze anzuhalten und festzunehmen. Das zum Anfertigen der Scheine benutzte Material wurde von der Kriminalpolizei in Dresden beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß noch mehrere falsche Noten hergestellt und in den Verkehr gebracht worden sind. Beschädigte werden gebeten, im Kriminalamt, Zimmer 182, umgehend Anzeige zu erstatten.

Einkaufsverleiher festgenommen

In der Nähe des Großen Gartens wurde vor einigen Tagen von einem Beamten der Wache Großer Garten ein Sittlichkeitsverleiher, der schon längere Zeit hiesig und im angrenzenden Bezirk sein Unwesen getrieben hatte, festgenommen.

Diebe ermittelt

In das Kontor einer Kolonialhandlung in Dresden-Gohlis wurde Ende September nachts eingebrochen und Geld, darunter Zichentronen, gestohlen. Die Täter, drei Burischen von 18 bis 19 Jahren wurden von der Kriminalpolizei ermittelt. In einem Fremdenzimmer eines Dresdner Gasthauses wurde am Montag eine 22 Jahre alte Kontoristin beim Diebstahl erfaßt. Sie war in das Zimmer gelangt, angeblich um eine Freundin zu besuchen, hatte den Inhalt eines Koffers durchwühlt und sich Kleingeldien angeeignet. Bei ihr wurde von der Kriminalpolizei der Wohnerschein eines Hausmädchens vorgefunden, den sie vor einiger Zeit gestohlen hat. Weiter sind von der festgenommenen Beamterinnen befragt bzw. um Mitgeschulden geprüft worden.

Diebstähle

Rachschiffeidie drangen in der vergangenen Nacht in ein Milchgeschäft auf der Pillnitzer Straße ein. Die Ladentische wurde mit einem Steinchen ausgeschlagen. Es fielen etwa 20 Mark Bargeld und eine Anzahl Briefmarken. Auf der Pillnitzerstraße wurde in der Nacht zum Montag eine Schanzenstraße 157, 1 Woll-, 1 Taft- und 1 Seidenkleid haben die Diebe mitgenommen. Sachdienliche Mitteilungen hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

Die Brandstiftung in der Bezirksanstalt Leuben erneut vor Gericht

Wie mehrfach berichtet, war es in der Bezirksanstalt Dresden-Leuben im Frühjahr wiederholt zu Ausdrehungen und Brandlegungen gekommen. Diese Vorgänge beschäftigten bekanntlich am 12. September das Dresdner Schoungericht. Die Anklage richtete sich gegen vier ehemalige Inoffiziere der Bezirksanstalt, von denen drei zu Jugendstrafen von ein bis zwei Jahren, der vierte Beschuldigte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Am Montag verhandelte das Große Jugend-Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Juchacz gegen einen jugendlichen Angeklagten wegen dieser Vorgänge. Termine, in denen sich Jugendliche zu verantworten haben, finden nach der Strafprozessordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auch in der vorliegenden Strafsache wurde geheim verhandelt und die Beweiserhebung erst in den Abendstunden zu Ende geführt. Nach den bestehenden Vorschriften kann darüber Näheres nicht berichtet werden. Der betreffende jugendliche Angeklagte erhielt ein Jahr fünf Monate Gefängnis auferlegt, worauf die Untersuchungsfrist voll in Anrechnung kommt. Das Urteil erlangte durch Unterwerfung sofort Rechtskraft.

Verdauungsstörungen.

Wie man sie beseitigt.

Von Dr. med. Griebel, Frankfurt a. M.

Bei normaler Verdauung werden die wertlosen Nahrungsreste und verdauenen Säfte, die sich im Darm angesammelt haben, durch regelmäßige Entleerungen aus dem Körper entfernt. Bleibt jedoch der Stuhlgang infolge von Verstopfung aus, so werden die Schlacken des Stoffwechsels zu lange im Darm zurückgehalten und bilden den günstigsten Nährboden für Gährungsstoffe und Darmgalle. Diese können in das Blut eindringen und viele Beschwerden hervorrufen. Müdigkeit, Unlustgefühl, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit sind häufig nur auf ungenügende Stuhlentleerung zurückzuführen. Deshalb muß man mit größter Sorgfalt darauf achten, daß die Verdauung stets in Ordnung ist. Stellen sich Unregelmäßigkeiten ein, dann empfiehlt sich der Gebrauch eines pflanzlichen Abführmittels. Eines der besten Mittel dieser Art sind Apotheker Richard Brandts Schwefelpräparate, die man in allen Apotheken erhält. Infolge ihrer rein pflanzlichen Zusammensetzung bewirken sie Verdauungsstörungen mild und angenehm. Sie wirken zuverlässig und sind auch bei längerem Gebrauch vollkommen unschädlich.

Gedanken eines achtzigjährigen Flugtechnikers

Von Gustav Zilienthal (geb. 8. Oktober 1849)

Achtzig Jahre leben heißt viel erleben, aber die Zeitspanne von 1849 bis 1929 durchleben heißt ungewöhnlich viel erleben. Vier Kriege: 1864 gegen Dänemark, 1870 gegen Preußen, 1870/71 gegen Frankreich und 1914 bis 1918 der furchtbare, schicksalreiche Kampf gegen die halbe Welt. Des Deutschen Reiches Glück und Aufstieg, sein Untergang und sein Niedergang — ich darf sagen, daß meine Seele mit vollster Anteilnahme von jedem Schicksal meines deutschen Vaterlandes ergriffen ward.

Viele meiner Altersgenossen sind an dem Sturz von der Höhe, auf der man seit so vielen Jahren, wütend gedrohen. Sie sahen den stolzen Bau des Reiches entstehen, wachsen, fallen und müssen nun ihre Zeit erfüllen, ohne den trostreichen Ausblick auf den neuen festen Bau, der sich einmal über diesen Trümmern erheben wird, noch erleben zu können.

Das ist trotz einiger empfindlicher Sitzungen des Körpers und einem oft harten Lebensstempel nicht von der Art der Jahre erdrückt wurde, danke ich einem Talisman, den ich in früher Jugend schon aus der Hand der Vorlebung empfing und der mich jetzt noch schützt, der Idee des vogelartigen Menschenfluges. Mein Bruder Otto und ich haben ihr gedient und ihr von Kindheit an unsere Zeit und

Kraft geopfert. Als mein Bruder 1896 in den Rhinower Bergen bei einem seiner Gleitflüge das Leben einbüßte, verlor ich für eine Zeitlang die Freude an den Flugstudien. Ich habe dann aber allein weitergearbeitet und mit Unterstützung des Staates auch Versuche im freien Seemind an der Nord- und Ostsee machen können, zahlreiche Aufsätze veröffentlicht, drei Bücher: „Der Überflieger der Vögel“, „Vom Gleitflug zum Segelflug“ und „Die Technik des Fliegens“ geschrieben.

Zwischen unseren ersten jugendlichen Versuchen in unserer Vaterstadt Anklam und heute liegt die nie geachtete, ungeschorene Entwicklung der Flugzeuge, wie wir sie jetzt über uns dahinjagen sehen, liegt die Entstehung des Doppeldeckerfluges, Erfolge, die nicht zu übersehen sind, und ich bin weit entfernt, in einem Wettstreit mit jenen großen Erzeugnissen der Technik treten zu wollen. Meine Studien gelten nach wie vor der Errichtung des maßlosen Segelfluges, gleich dem der großen Vögel. Nicht das harte System, abhängig von Größe und Kraft des Motors, sondern Bewegung und Form der Flügel sollen meinem Flugzeug einmal die Kraft zu einem vogelähnlichen Menschenfluge geben.

Allgemein verbreitet war der Glaube an ein Fliegen in unserer Sinne ja niemals, von Anerkennung haben wir Brüder früher wenig oder gar nichts gemerkt, aber die nach dem Kriege begonnene Welt- und Segelflüge in der Rhön, bei Hocht in den Dänen der Ostsee, die Segelflugschule des französischen Ingenieurs Lagarre in Toulouse u. a. geben mir den Beweis, daß die „Phantastereien“ der Wissenschaft doch nicht so utopisch waren, wie man früher annahm. Sie war nicht umsonst, unsere mühevollen, opferreichen Lebensarbeit. Allen Hindernissen zum Trotz die Begeisterung für eine große Sache lebendig zu erhalten, sie nicht einschlämmern zu lassen, ist uns gelungen. Mein Bruder fiel 1896 auf diesem „Weibe der Ehre“.

Das mich das Geschick mit so furchtbarer Tragik auch nicht behält, habe ich seine Nachkommen fühlen müssen. Ich arbeite seit etwa vier Jahren an einem großen Vogelmodell in einer Halle des Tempelhofes Flugplatzes. Mein „großer Vogel“ verleiht mir zweimal einen harten Schlag an der Schläfe, wodurch ich eine dauernde Behinderung der Sprache davontrug. Kurz vor seiner Vollendung im Juli 1928 raste ein Wirbelsturm über das Flugfeld, zerstörte die Halle und begrub das Flugzeug unter Schutt und Asche. Durch liebevollste Hilfe entgegenkommen der Flugplatzverwaltung war ich imstande, den Turm wieder aufzurichten und so seiner ersten Form hin zu ergänzen.

Meine Gedanken, meine Kräfte, die ich noch immer für die Idee des vogelähnlichen Menschenfluges einsetze, sind mit denen meiner Jugend nicht vergleichbar, aber mein Hoffen und Glauben sind ungeschwächt geblieben.

Leipziger Börse vom 8. Oktober

Die Börse erfuhr bereits heute wieder einen Rückgang zu schwächeren Tendenz. Käufertätigkeit gab sich nur in 2 1/2 %...

Chemnitzer Börse vom 8. Oktober

Der 8. und 9. Oktober zeigten den Anlauf zur Befestigung war heute bereits wieder vorüber. Die Stimmung war auf allen Wertebereichen matt und listlos...

Zwickauer Börse vom 8. Oktober

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Oberhöhd. Reind. Sab, Aktienbr. Zwickau-Öl, etc.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Currency, Rate, Date. Includes Holland, Buenos Aires, Brüssel-Antwerpen, etc.

128,00, Oslo 128,25,00, Kopenhagen 128,25,00, Sofia 271,75, Vran 128,25,00, etc.

Deutscher Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Leipziger Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

Berliner Devisenmarkt vom 7. Oktober. (Wichtigste) von der Deutschen Orientbank, Berlin...

gang des Einlagenbestandes auf 127,7 Millionen Reichsmark gegen über 126,5 Millionen Reichsmark Ende Juli...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Druckmaschinen- und Briefdruckmaschinen (Kunz) in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 12. November einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen...

Berliner Kurse vom 8. Oktober 1929

Large table of stock prices and exchange rates. Columns include Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wortbeständige Anleihen, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, Ausländische Anleihen, Transportworte, and various individual stocks like Bannig-Masch, Elek. Licht u. Kr., etc.